



06.01.2020

EX-POST-BEITRAG

4. NOVEMBER 2019

Brüssel, Belgien

RAN High Level Conference

Die RAN High Level Conference über Radikalisierung (RAN HLC) bietet alljährlich die einzigartige Gelegenheit, die Europäische Kommission, hochrangige Beamte der EU-Mitgliedstaaten und RAN-Praktiker der vordersten Front aus allen Arbeitsgruppen zusammenzubringen. Im Mittelpunkt der diesjährigen HLC am 4. November stand die Vorführung des Films **Le Jeune Ahmed** der belgischen Filmemacher **Jean-Pierre und Luc Dardenne** über den Radikalisierungsprozess eines Jugendlichen. Die Premiere des Films fand im Mai 2019 in Cannes statt. Auf der HLC diskutierten Praktiker und hochrangige politische Entscheidungsträger auf der Grundlage der Geschichte dieses Films über die Frage, ob die Dinge anders hätten laufen können – und wenn ja, welche Anforderungen an Politik und Praxis dies stellt. Die HLC konzentrierte sich auf vier im Film angesprochene Themen: Familie und Gemeinschaft, Ideologie, Bildung sowie Ausstieg und Deradikalisierung.

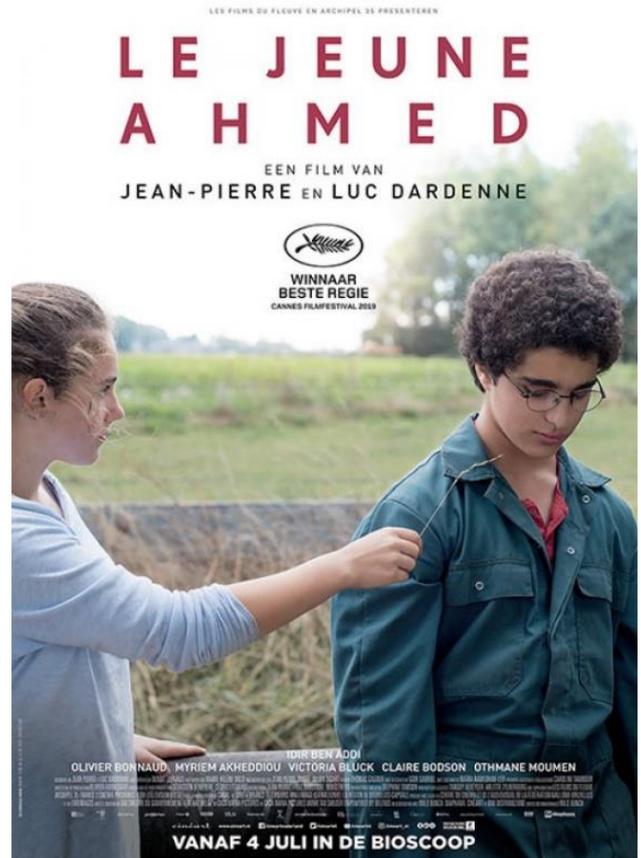
Der vorliegende Ex-Post-Beitrag behandelt die wichtigsten Ergebnisse der Diskussion. Darüber hinaus teilen vier Praktiker des RAN-Netzwerks in diesem Beitrag ihre einzigartigen Erkenntnisse mit: ein städtischer Fallmanager, ein Mitarbeiter des Strafvollzugs, ein Schuldirektor und ein Mitarbeiter des Support Centre for Extremism. Sie wurden gebeten, den ersten Fall oder das erste praktische Beispiel zu beschreiben, das ihnen in den Sinn kam, und zu erläutern, wie sie damit umgegangen sind. Wie auch der Film geben uns ihre Geschichten nicht nur einen Einblick in die tägliche Arbeitspraxis, sondern auch Denkanstöße.

Le Jeune Ahmed

Der Film erzählt die Geschichte des belgischen Teenagers Ahmed, der sich einer extremistischen Auslegung des Korans zuwendet. Ahmed ist ein 13-jähriger muslimischer Junge aus einer belgischen Stadt. Sein Vater hat die Familie verlassen; ihm fehlt also eine Vaterfigur. Angeregt durch einen Cousin, der weggeht, um Dschihad-Kämpfer zu werden, wird Ahmed durch einen extremistischen lokalen Imam radikalisiert.

Ahmed entwickelt radikale Ideen: Er verweigert seiner Lehrerin, die „mit einem Juden ausgeht“, den Handschlag und hält seiner Familie Vorträge über Alkoholkonsum und ihre freizügige Kleidung. Als Ahmed versucht, seine Lehrerin Inès zu töten, wird er in eine Jugendstrafanstalt eingeliefert. Viele Charaktere des Films bemühen sich, diesen Ideen ein Ende setzen: Inès, seine Mutter, sein Fürsorger, der Richter, der Psychologe der Haftanstalt, sein Anwalt, die Besitzer des Bauernhofs, auf dem er untergebracht wird, und deren Tochter Louise. Nach vielen Versuchen scheinen die Menschen um ihn herum zu der Überzeugung zu gelangen, dass er sich verändert hat, und planen eine erneute Begegnung mit seiner Lehrerin Inès – doch Ahmed verfolgt weiterhin den Plan, seine Lehrerin zu töten.

Der Film setzt sich eindrucksvoll mit der Komplexität des Radikalisierungsprozesses einer Einzelperson auseinander. Die Dardenne-Brüder haben die Schwierigkeiten dargestellt, denen Praktiker bei der Arbeit mit radikalisierten Personen gegenüberstehen. Der Film zeigt die verschiedenen Bemühungen zur Deradikalisierung und Rehabilitation des jungen Ahmed, die es jedoch nicht schaffen, seine Überzeugungen zu ändern.



Hätten die Dinge anders laufen können?

Auf der HLC wurde *Le Jeune Ahmed* als Fallstudie eingesetzt. Nach der Filmvorführung wurden beide Regisseure interviewt. Sie stellten den Film vor und erläuterten ihre künstlerischen und erzählerischen Entscheidungen sowie die Recherchen, die sie vor den Dreharbeiten zum Film unternommen hatten (siehe Kasten unten). Anschließend legten die Konferenzteilnehmer anhand der Handlung dar, wie sie sich verhalten hätten, wenn sie in ihrer täglichen Praxis Ahmed begegnet wären.

Hätten die Dinge anders laufen können? An vorderster Front tätige Praktiker, politische Entscheidungsträger und hochrangige Vertreter betrachteten diese Frage von vier Seiten: Familie und Gemeinschaft, Ideologie, Bildung sowie Ausstieg und Deradikalisierung. Nachfolgend sind die wichtigsten Ergebnisse der Diskussion aufgeführt.

Reflexion über den Film – die Sicht der Regisseure

Zitate aus dem Interview mit Jean-Pierre & Luc Dardenne

„Mit diesem Film wollten wir uns auf die Frage konzentrieren, ob es möglich ist, jemanden zu deradikalisieren. Der Film setzt erst recht spät in dem Prozess ein, und wir wissen nicht genau, was der Grund für die Radikalisierung Ahmeds ist. Wir wollten den Grund für seine Radikalisierung nicht nennen, da es viele Gründe geben kann, warum jemand extremistische Ideen annimmt.“

„Für Ahmed gibt es keine Erlösung, abgesehen von der Tatsache, dass Ahmed um Vergebung bittet. Wir wollten zeigen, wie radikalisierte Menschen – unabhängig von ihrer Ideologie – glauben, das Richtige zu tun, auch wenn dies Gewalt einschließt. Es ist sehr schwer, jemanden davon zu überzeugen, dass er oder sie nicht das Richtige tut. Praktiker, die an der vordersten Front tätig sind, wissen, wie viel Zeit es braucht, um Ideen zu ändern. Das wollten wir mit dem Film zeigen. Egal, wie schwierig es sein mag – man darf nicht aufhören zu glauben, dass auf die eine oder andere Weise ein Dialog erreicht werden kann.“

„Unsere Idee war es, die Tiefe der Radikalisierung zu betrachten. Sie hat einen fest im Griff und es braucht eine lange Zeit, um ihr entgegenzuwirken. Sie ist komplex, und genau das wollten wir vermitteln. Auch wenn der Film für die Zuschauer recht pessimistisch wirken mag, finden wir, dass er die Dinge realistisch wiedergibt und dass es in Ahmeds Verhalten kleine Anzeichen für Veränderungen gab. Radikalisierung ist nicht nur ein Prozess der Ideen: Sie hat auch eine emotionale Last, und das wollten wir mit dem Film zum Ausdruck bringen.“

„Wir wollten ein realistisches Ende zeigen. Ein Fanatiker freut sich vielleicht auf den Tod, da er bedeutet, dass das Leben auf die richtige Art und Weise beendet wird. Ahmed ist aber noch ein Kind und der Gedanke, dass sein Leben zu Ende gehen könnte, erschreckt ihn so sehr, dass er Mitgefühl mit seinem Opfer entwickelt. Was wir in diesem Film versucht haben, ist Ahmed in seine Kindheit zurückzubringen. Er ist ein Kind, das nach seiner Mutter ruft, nicht nach dem Imam, und um Vergebung bittet.“

Familie und Gemeinschaft

Der Vater von Ahmed ist rätselhafterweise nirgends zu sehen. Ahmeds Mutter hat anscheinend versucht, ihren Kindern einen Zugang zur islamischen Kultur zu ebnet, obwohl sie selbst keine praktizierende Muslimin ist. Die Tatsache, dass sie gelegentlich Alkohol trinkt, macht ihren Sohn wütend, der sich seit Kurzem glühend für die koranischen Schriften und Bräuche begeistert. „Noch vor einem Monat hast du mit deiner PlayStation gespielt und jetzt hast du alle Poster von den Wänden genommen“, beklagt sie sich ... ⁽¹⁾

Die mit dem Thema **Familie und Gemeinschaft** befasste Gruppe äußerte zu dem Film unter anderem folgende Gedanken.

- Um einen Prozess der Radikalisierung erfolgreich zu stoppen und umzukehren, ist es von zentraler Bedeutung, die **Bindungen zur Familie und zu Freunden zu stärken** – vorausgesetzt, dass es sich um Familienmitglieder und Freunde handelt, die ebenfalls das Ziel verfolgen, diesen Prozess zu stoppen, und nicht selbst in die extremistische Gruppe involviert sind. Das enge soziale Netzwerk einer Person ist für Prävention, Intervention und Reintegration entscheidend. Familienmitglieder sind oft die Ersten, die Anzeichen einer Radikalisierung erkennen, und die Letzten, die die Verbindung zu der Person abbrechen. Familie und enge Freunde können sich unbewusst der Gründe für die Radikalisierung bewusst sein; dieses Wissen kann im Gespräch mit den Mitarbeitern von Hilfsorganisationen in den Vordergrund treten und ist für eine fundierte Intervention entscheidend.
- Der Film zeigt verschiedene Faktoren, die möglicherweise zu Ahmeds Radikalisierungsprozess beitragen. Einen dieser Faktoren heben die Filmemacher deutlich hervor: **Ahmed hat kein richtiges Vorbild**. Da sein Vater abwesend ist, beginnt Ahmed, zu dem Imam aufzuschauen, und wird von dessen extremistischer Weltanschauung beeinflusst. Der Imam vermittelt Ahmed ein Gefühl der Zugehörigkeit, Anerkennung und Liebe – Gefühle, die er, wie der Film zeigt, zu Hause vermisst.
- Es kann für Familien schwierig sein, mit einem Radikalisierungsprozess umzugehen, was zu Spannungen in der Familie führen kann. Im Film beginnt Ahmeds Prozess mit Veränderungen seines Verhaltens, zum Beispiel achtet er auf angemessene Kleidung und liest den Koran. Seine Mutter ist damit nicht glücklich, doch ihre Versuche, mit ihrem Sohn zu reden, scheitern an seiner mangelnden Bereitschaft, ein solches Gespräch zu führen. Das Ganze entwickelt sich schon bald dahin, dass er seiner Mutter und seiner Schwester vorschreibt, wie sie sich kleiden oder verhalten sollen, und mit ihnen über den Glauben streitet. In solchen Situationen treten Eltern ihren Kindern gegenüber oft sehr autoritär auf – sie verbieten ihnen, sich mit ihren extremistischen Freunden einzulassen, und versuchen, sie davon zu überzeugen, dass deren Überzeugungen falsch sind. Dies kann kontraproduktiv wirken. Es wird empfohlen, einen **offenen, nicht wertenden Dialog** zu beginnen: aufrichtige Fragen zu stellen, Interesse an den Überzeugungen des Kindes zu zeigen und seine Gedanken sowie sein Verhalten ernst zu nehmen. Zudem müssen Eltern wissen, an wen sie sich frühzeitig für angemessenen Rat und Unterstützung wenden können.
- Den Interventionen im Film fehlt es eindeutig an einer zentralen Koordinierung. In diesem Fall hätten die Schule, Ahmeds Familie und zum Beispiel der Sozialarbeiter partnerschaftlich auftreten sollen. **Ohne einen übergreifenden Rahmen ist eine erfolgreiche Intervention fast unmöglich**. Um solche Beziehungen zu ermöglichen, ist es erforderlich, den Aufbau strategischer Partnerschaften zwischen verschiedenen Akteuren zu ermöglichen. Die Grundlage dafür muss in „Friedenszeiten“ geschaffen werden – die Strukturen müssen

⁽¹⁾ Alle Zitate über den Film von: <https://www.hollywoodreporter.com/review/young-ahmed-review-1212193>

vorhanden sein, bevor eine Krise entsteht. Außerdem würden auch lokale Gemeinschaften von einer stärkeren Zusammenarbeit profitieren.

- Wenn es darum geht, die Gemeinschaft einzubinden, könnten Gleichaltrige eine wichtige Rolle bei der Prävention und Bekämpfung von gewalttätigem Extremismus (Preventing and Countering Violent Extremism, P/CVE) spielen. Schließlich geht es darum, die **richtigen Bindungen zu stärken**, und andere junge Menschen können der radikalisierten Person ein alternatives Netzwerk bieten – so zum Beispiel durch den Sport.

EINE GESCHICHTE AUS DER TÄGLICHEN PRAXIS: FAMILIE UND GEMEINSCHAFT

Elke Wouters, Fallmanager in der Stadt Antwerpen (Belgien)

Bei den Zulu gibt es ein Sprichwort, *Umuntu ngumuntu ngabantu*, das bedeutet „Eine Person ist eine Person durch die anderen Personen“. Als Fallmanager in der Stadt Antwerpen liegt unser primärer Fokus auf der einzelnen Person. Aber in der realen Praxis gibt es so etwas nicht. Die Einzelperson ist immer mit seiner oder ihrer Familie, Umgebung und Gesellschaft verbunden. Wenn wir wirklich Fortschritte machen wollen, müssen wir das soziale Umfeld der Person einbeziehen.

Bashir war einer unserer ersten Fälle. Er war 15, als er wegen des Kriegs aus Afghanistan floh, und kam als unbegleiteter minderjähriger Flüchtling nach Belgien. Die örtliche Polizei war besorgt um Bashir, denn nachdem er wegen eines Bagatelldelikttes verhaftet worden war, begann er ihnen zu drohen und sagte, „er habe Freunde bei den Taliban“ und als Vergeltung würde er „im Hauptbahnhof von Antwerpen eine Bombe zünden“.

Als Sozialarbeiter habe ich mehrere Jahre mit Flüchtlingen gearbeitet. Aufgrund dieser Erfahrungen hatte ich Kenntnisse von der Kultur im Heimatland von Bashir, in Afghanistan. Dieses Wissen ermöglichte es mir, ein enges Vertrauensverhältnis zu ihm aufzubauen. Ich habe Bashir jede Woche zu Hause besucht. Bashir begann, mir seine traumatischen Erlebnisse mitzuteilen. Ich bemerkte, dass er viel über seine Familie sprach. Im Gegensatz dazu schienen sein Netzwerk und seine sozialen Kontakte in Antwerpen, wo er lebte, beinahe nicht zu existieren. Er hatte sehr wenige enge Freunde oder Menschen, auf die er sich verlassen oder denen er vertrauen konnte.

Ich beschloss, seine Familie in unsere Gespräche einzubeziehen. Das große Problem war, dass die Familie von Bashir in Afghanistan war. Ich musste einen Weg finden, sie mit einzubeziehen, obwohl sie am anderen Ende der Welt lebten.

Zuerst wollte ich sie eher symbolisch einbeziehen. Ich fragte Bashir in jedem Gespräch nach seiner Familie. Ich fragte ihn auch, was sein Vater oder seine Mutter ihm in dieser oder jener Situation sagen würden. Auf diese Weise wurden seine Eltern Teil unserer Gespräche. Bashir öffnete sich, wenn er von ihnen sprechen konnte. Ich begann zu verstehen, wie losgelöst und allein er sich fühlte. Er brauchte den Einfluss seiner Eltern. Zusammen suchten wir nach Möglichkeiten, seine Eltern auch real mit einzubeziehen. Wir entschlossen uns, einen Video-Chat einzurichten. Mithilfe eines Übersetzers fragte ich Bashirs Eltern nach ihren Wünschen für Bashir. Danach haben wir die Wünsche seiner Eltern in den Aktionsplan von Bashir aufgenommen. Da seine Eltern ihren Segen gegeben hatten, war Bashir sehr motiviert, die Ziele des Plans zu erreichen.

Aus diesem Fall haben wir gelernt, dass das soziale Umfeld und noch konkreter das Fehlen oder die Stärke des sozialen Netzwerks von Menschen, die sich im Prozess der Radikalisierung befinden, von

dem in diesem Bereich Arbeitenden oft vergessen werden. Es bedarf besonderer Anstrengungen, um weitere Menschen einzubeziehen, aber es ist ein ganz wichtiger Schritt, um langfristige Verhaltensänderungen zu erreichen.

Ideologie

Der Imam, der nur wenig älter aussieht als Ahmed selbst, feiert Märtyrer, die für den heiligen Krieg Blut vergossen und ihr eigenes Leben geopfert haben. Ahmed hat sogar einen Cousin im Ausland, der diese Art von Opfer gebracht hat; jetzt widmet sich eine Website seinem Gedenken.

Die mit dem Thema **Ideologie** befasste Gruppe äußerte zu dem Film unter anderem folgende Gedanken.

- Die Ideologie spielt bei dem Prozess der Radikalisierung eine große Rolle. Extremistische Ideologien und Ideen – vom Islamismus bis hin zum Rechtsextremismus – haben bestimmte Gemeinsamkeiten, wie zum Beispiel die Idee der Reinheit und die Verleugnung der Vielfalt, die existenzielle Bedrohung durch andere, eine apokalyptische Sichtweise, den Ruf zu den Waffen und die Idee der Überlegenheit. Rekrutierer verschiedener extremistischer Ideologien nutzen diese Narrative als Instrument, um Rekruten anzuziehen. Wie an vorderster Front tätige Praktiker festgestellt haben, **ist Ideologie jedoch nicht der erste oder einzige Grund, aus dem Personen sich einer extremistischen Gruppe anschließen**, denn es gibt viele verschiedene Wege, die zu gewalttätigem Extremismus führen. Andere Faktoren, wie zum Beispiel ein Gefühl der Zugehörigkeit, sind vorherrschend. Außerdem sind die ideologischen Vorstellungen des Einzelnen oft nicht sehr fundiert (siehe „Eine Geschichte aus der täglichen Praxis: Ideologie“).
- Ahmed hält an einer starken islamistischen Ideologie fest, die ihm von einem radikalen Imam beigebracht wird. Der Film zeigt nicht nur übliche islamische Gewohnheiten wie das Beten, sondern auch, wie gewalttätige extremistische Ideen in Ahmeds Kopf wachsen: die Tötung seiner Lehrerin, aber auch die Bewunderung für seinen radikalen Imam sowie für seinen Cousin, der in den Dschihad gezogen ist. Die Regisseure haben sich bewusst entschieden, zu Beginn des Films nicht die genauen Risikofaktoren darzulegen, die zu Ahmeds Radikalisierung beitragen, sondern vielmehr zu zeigen, auf welche Art und Weise sein Imam ihn in die gewalttätige Ideologie einführt. Der Imam ist für die Entwicklung, die Ahmeds Ideologie nimmt, sehr wichtig. Es fällt jedoch auf, dass keine sinnvollen Gespräche von Menschen aus Ahmeds Umfeld angeregt wurden – weder von seiner Lehrerin, noch von anderen: **Niemand hat ihm respektvoll die richtige Richtung gewiesen**. Seine Gemeinschaft scheint seine Überzeugungen als Teil seiner Identität akzeptiert zu haben.
- Die Einbeziehung der muslimischen Gemeinde oder eines zweiten religiösen Führers als Alternative zu dem extremistischen Imam, dem Ahmed vertraute, hätte helfen können, eine **Brücke** zwischen Ahmeds extremer Auslegung des Islams und einer gemäßigeren Interpretation zu schlagen. **Das Vorhandensein eines überzeugenden alternativen Narrativs ist entscheidend**, um die Autorität des Imams zu ersetzen. Ahmed fehlt in seinem Umfeld eine vertrauenswürdige Person, mit der er über Religion und Glauben sprechen kann, um kritisches Denken zu fördern und Fragen zu stellen.
- Neben der Anwesenheit einer alternativen Person, die Ahmed in die richtige Richtung lenken könnte, ist auch das Vorhandensein von Schutzfaktoren entscheidend, um von vornherein einen Mechanismus oder Puffer gegen Radikalisierung zu schaffen². So können beispielsweise **Freundschaften und ein stabiles und unterstützendes familiäres Umfeld als Schutzfaktor dienen**.

² RAN Issue Paper (2018). Protective and promotive factors building resilience against violent radicalisation. Quelle: https://ec.europa.eu/home-affairs/sites/homeaffairs/files/what-we-do/networks/radicalisation_awareness_network/ran-papers/docs/ran_paper_protective_factors_042018_en.pdf

- Eine wichtige Lehre aus dem Film ist, dass Praktiker wie Lehrer und Sozialarbeiter, aber auch Familien **wissen müssen, wohin sie sich für bestimmte Arten der Unterstützung wenden können**. Ahmeds Familie und insbesondere seine Mutter hätte Unterstützung erhalten müssen, um den Vorstellungen ihres Sohnes entgegenzuwirken. Kommunen oder nationale Stellen könnten hierfür die richtigen Voraussetzungen („Informations- und Unterstützungsinfrastrukturen“) schaffen. Darüber hinaus müssen Schulungen zu Ideologie sowie Werkzeuge, die Gespräche über schwierige Themen mit jungen oder gefährdeten Personen erleichtern, für Familien und Praktiker verfügbar und leicht zugänglich sein.

EINE GESCHICHTE AUS DER TÄGLICHEN PRAXIS: IDEOLOGIE

Carlos Fernández Gómez, General Secretariat of Penitentiary Institutions [Generalsekretariat der Strafvollzugseinrichtungen] (Spanien)

Wenn ich den Begriff Ideologie höre, fällt mir Mohamed als perfektes Beispiel für jemanden ein, der von starken Ideen und Überzeugungen getrieben ist. 2018 verbüßte Mohamed seine Strafe in dem Gefängnis, in dem ich tätig war. Er war wegen sexueller Gewalt und Drogenmissbrauch verurteilt worden. Sein Hintergrund stand also nicht im Zusammenhang mit Extremismus und Radikalismus. Er war zu der Zeit 40.

Trotz des Genannten verhielt sich Mohamed im Gefängnis in den ersten Jahren seiner Haft anständig. Er betete jeden Tag, und seine Beziehungen zu den Beamten und Gefangenen waren gut. Über einen Zeitraum von einem Jahr begann er jedoch, sich für starre und tief verwurzelte Ideen einzusetzen, und fing an, darüber zu sprechen. Dazu gehörten Ideen, dass alle Moslems im Gefängnis verpflichtet sind zu beten, dass Vollzugsbeamte gegen den Islam sind und terroristische Angriffe die Folge von Rassismus und Unterdrückung der islamischen Gemeinschaft sind. Darüber hinaus sagte und dachte er, dass am Ende des Tages der Sieg über den Feind Realität sein wird. Diese Gedanken waren wirklich schockierend, denn er war nie ein praktizierender oder eifriger Moslem gewesen. Mir stellten sich folgende Fragen: War diese Ideologie bei Mohamed neu? War sie ein Produkt extremer religiöser Gefühle?

Während meiner Sitzungen mit ihm konzentrierte ich mich auf die Selbstwahrnehmung und fand heraus, dass Mohameds Ideen nicht das Ergebnis dauerhaften religiösen Denkens waren. Es war offensichtlich, dass er eine starke Ideologie hatte, seine Ideen schienen hingegen leer und oberflächlich zu sein. Zu Beginn meiner persönlichen Sitzungen mit ihm stellte ich klar, dass das Ziel dieser Sitzungen nicht darin bestand, seine religiösen Ideen zu korrigieren, denn diese sind eine sehr persönliche Angelegenheit und nicht der Grund für seine gerichtliche Verurteilung. In unseren Gesprächen stellte sich eines klar heraus: Er war der festen Überzeugung, dass Brutalität ein akzeptables Mittel zum Erreichen von Zielen ist, seien diese sexuell, ökonomisch oder sozial. Mit anderen Worten: Seine Ideologie hieß *Gewalt*, die auf unterschiedliche Weise und in unterschiedlichen Phasen seines Lebens zum Ausdruck kam. Und zu dieser Zeit drückte sich seine Ideologie durch die Indoktrination bezüglich Themen im Zusammenhang mit dem Islam aus. Mohamed wollte die Diskussion immer in Richtung Religion lenken, aber das wäre ein Fehler gewesen. Die Gewalt war nicht nur in seiner kriminellen Vergangenheit präsent, sondern auch in seinen Wünschen. Daher hat der Ansatz, der vom Islam und theologischen Fragen wegführte, während der Sitzungen mit Mohamed gut funktioniert.

Bildung

Dort hält Imam Youssouf Hasspredigten gegen „Ungläubige“ wie Ahmeds Mathematiklehrerin Inès. Sie hat Ahmed vor Jahren bei der Bewältigung seiner Lese-Rechtschreib-Schwäche unterstützt, will jetzt aber// den Arabischunterricht aufbauen und geht mit einem Juden aus.

Die mit dem Thema **Bildung** befasste Gruppe äußerte zu dem Film unter anderem folgende Gedanken.

- Schulen und Lehrkräfte stehen mit ihren Schülern täglich in Kontakt und spielen daher **eine wichtige Rolle bei der Prävention und Bekämpfung von gewalttätigem Extremismus (P/CVE)**. In der Phase, in der Ahmed sich befindet – der bereits bereit ist, seine Lehrerin zu töten – ist die Lehrkraft jedoch nicht mehr in der Lage, eine klare präventive Rolle zu spielen. Die Phase vor der eigentlichen Radikalisierung, in der Lehrkräfte noch viel Einfluss haben, wird im Film nicht gezeigt. Der Film bietet jedoch die Möglichkeit, die Beziehung zwischen Ahmed und seiner Lehrerin Inès zu analysieren und die Rolle von Lehrkräften bei der Radikalisierung von Jugendlichen zu diskutieren.
- Wenn ein Schüler bereits radikalisiert ist, ist ein koordinierter, übergreifender Ansatz entscheidend. Obwohl Ahmeds Cousin bereits in den Dschihad gezogen ist, gibt es im Film keine klare Interaktion zwischen der Schule und der Familie, um Ahmed zu unterstützen und ihm Aufmerksamkeit zu schenken. Ein übergreifender Ansatz und eine **Bedürfnisbeurteilung** durch die Lehrkräfte, die Familie und Sozialarbeiter hätten zu einem anderen Ausgang führen können. Stattdessen kann die Herangehensweise von Inès, die ihrem Schüler helfen will, als konfrontativ bezeichnet werden: Sie zeigt mit dem Finger auf Ahmed und beschuldigt ihn, seine Interpretation sei die falsche. Ein vorurteilsfreier und nicht-konfrontativer Ansatz hätte in Ahmeds Geschichte Teil der Lösung sein können und kann allgemein der Bekämpfung der Radikalisierung junger Menschen dienen.
- Für Lehrer ist es wichtig, mit den Schülern in Kontakt zu bleiben. Im schulischen Kontext ist es von entscheidender Bedeutung, wie Lehrkräfte an kontroverse Themen herangehen, wie sie mit ihren Schülern arbeiten und auf welche Weise sie ihnen kritisches Denken vermitteln. In einigen Fällen ist es wichtig, dass die Lehrkräfte es vermeiden, zu tief in das Thema Religion einzutauchen, denn dies kann dazu führen, dass die Schülerinnen und Schüler sich von ihnen distanzieren. **Anstatt über Religion zu sprechen**, können Lehrkräfte andere Themen wählen, wie zum Beispiel das Verhältnis zu Mitschülern, Probleme wie die westliche Außenpolitik, politische Situationen, die Meinung der Schülerinnen und Schüler zu bestimmten Themen sowie andere Probleme, die für die Schülerinnen und Schüler von Interesse sind: „Napoleon ist uns egal – erklär mir lieber, was in Syrien passiert!“³ Wenn es in der Schule keinen Raum für **geleitete Diskussionen** zu derartigen Fragen gibt, wenden die Schüler sich anderen Plattformen zu.
- Entscheidungsträger und Pädagogen sollten gemeinsam der Frage nachgehen, welche Rolle die Schule als Ganzes spielen muss, wie Lehrkräfte hinsichtlich des Bewusstseins und der Erkennung von Zeichen der Radikalisierung geschult werden und wie sichergestellt werden kann, dass sie genügend Raum haben, um Zeit mit den Schülern zu verbringen und eine Beziehung zu ihnen aufzubauen. **Lehrkräfte würden davon profitieren, bezüglich der Reaktion** auf eine dem Film ähnliche Situation in ihrem eigenen Klassenraum geschult zu werden. Hätte Inès in einer Schulung gelernt, nicht-konfrontativ aufzutreten, wäre das Ergebnis vielleicht anders ausgefallen.

³ Ein RAN-EDU-Mitglied zitiert einen seiner Schüler. RAN High Level Conference, 4. November 2019, Brüssel (BE).

EINE GESCHICHTE AUS DER TÄGLICHEN PRAXIS: BILDUNG

Von einem an vorderster Front tätigen RAN-EDU-Praktiker

Wenn ich von diesem Thema höre, denke ich zuerst an den Fall von Amin und Mélanie. Beide Schüler besuchen ein Gymnasium in einer Stadt in Frankreich. Amin ist 14 und Mélanie 16. Sie sind in derselben Klassenstufe (letztes Jahr der Sekundarschulbildung). Zwei junge Personen, von denen eine das Schulethos ablehnte und die andere abgebrochen hat, denn beide hatten sich entschieden, extremen Ideen und Modellen zu folgen.

Amin ist ein gut aussehender und kluger Junge, der gut in Mathematik und Technik ist. Er ist das dritte Kind einer gemischten Familie: Seine Mutter hat einen französischen Hintergrund und sein Vater ist Algerier. Seine Eltern haben sich vor Kurzem getrennt. Außerdem spielt er in der Fußballmannschaft in der Nähe seines Zuhauses und vor allem liebt er es, online Video-Games zu spielen und Blogs zu lesen. Die meisten Abende verbringt er online.

Mélanie ist das einzige Kind einer französischen Familie, hat Schulprobleme und keine Pläne für ihre Zukunft. Da sie das Vorjahr nicht bestanden hat, hat sie keine richtigen Schulfreunde. Sie plante vage, eine Berufsschule zu besuchen und Altenpflege zu lernen. Sie ist nicht allzu begeistert von der Idee, aber es wurde keine Alternative besprochen.

Am Ende des ersten Trimesters begann Amin, seinem Techniklehrer vorzuwerfen, dass er während seines Unterrichts nur unzureichende Antworten auf technische Fragen erhalten habe. Danach fing er an, seiner Geschichtslehrerin gegenüber den Lehrplan in Frage zu stellen, in dem die Sklaverei und die französische Kolonialisierung seiner Meinung nach zu kurz kamen. Im Verlauf weniger Monate ließen seine schulischen Leistungen drastisch nach. In der Folge führte das Lehrpersonal mehrere Gespräche mit seiner Mutter, aber ohne echten Erfolg.

Bis Amin begann, seine Lehrer herauszufordern, war Mélanie stillschweigend in ihn verliebt. Der Schulleiter bemerkte das, weil sie sich immer weniger an Aktivitäten der Klasse und der Schule beteiligte. Das Schulpersonal bemerkte, dass sie anfangs, bis zum Schultor ein Kopftuch, ein langes Kleid und Handschuhe zu tragen und zwischen ihrem Zuhause und der Schule die Kleidung zu wechseln. Zudem hatte sie einer Klassenkameradin erzählt, dass sie einen Nachmittagskurs besucht, um bei ihren Lernschwierigkeiten zu helfen, und dass sie jetzt eine „neue Perspektive“ hat. Am Ende des zweiten Trimesters verließ Mélanie die Schule. Ihre Eltern wandten sich sofort an die Polizei und an die spezielle Hotline für radikalisierte Jugendliche.

In der Zwischenzeit erklärte sich Amin bereit, mit seinem Fußballtrainer zu sprechen, der ihn davon überzeugte, gemeinsam mit dem Beratungslehrer Pläne für ein zukünftiges Studium aufzustellen. Im Rückblick sehen wir, dass der Aufbau einer Beziehung zwischen Amin und dem Beratungslehrer ein wichtiger Schritt war, um ihn wieder in die Spur zu bringen. Dabei half uns die Tatsache, dass Amin aufgrund des gemeinsamen Interesses am Sport schon ein gutes Verhältnis zu seinem Fußballtrainer hatte. Gegenüber seinem Techniklehrer ist er auch heute noch sehr kritisch, aber er konnte eine Beziehung zu seinem Mathematiklehrer aufbauen und nimmt ohne Probleme an einem Klassenprojekt mit der Geschichtslehrerin teil.

Wir haben aus diesen Fällen, die zur selben Zeit an unserer Schule geschehen sind, das Folgende gelernt. Die Anziehungskraft extremer Ideen basiert auf sozialen emotionalen Bedürfnissen, die eng mit der Entwicklung der Jugendlichen während der Schulzeit verbunden sind. In einem Umfeld steigender Spannungen und Polarisierung in der Gesellschaft stellt die Hinwendung zu gewalttätigem Extremismus

in den Ansichten und dem Verhalten eine Herausforderung für Schulen, Lehrer und Erzieher dar. Amin hat die Kooperation der Erwachsenen in seinem Umfeld geholfen, ihn an der Schule zu halten. Die Lehrer denken, dass er eine kritische Denkweise aufbauen, seine Erwartungen wieder ins Gleichgewicht bringen und schließlich seine extremen Ideen definitiv verwerfen wird. Er hat gelernt, mit der komplexen Realität zurechtzukommen und seinen Platz als Bürger in einer demokratischen Gesellschaft zu finden. Amin kämpfte mit dem Auseinanderfallen seiner Familie, dem fehlenden Vertrauen in den Techniklehrer und der enormen Komplexität der Geopolitik und der Geschichte, wie sie im Lehrplan der Schule dargestellt wurden. Jedoch konnte er schließlich mit Hilfe des Trainers und durch die Zusammenarbeit mit den Lehrern die Konflikte seiner eigenen Situation hinterfragen.

Tragischerweise sah die Realität für Mélanie ganz anders aus: Sie brach die formale Bildung ab, haderte mit ihrer Identität und stand vor traumatischen Problemen. Leider konnten weder die Familie noch die Schule rechtzeitig ausreichend Betreuung und Bewusstsein schaffen, die für sie als Gegengewicht hätten wirken können. Mélanie gelang es nicht, einen Weg zur Lösung ihrer inneren Kämpfe, ihres Gefühls der Unsicherheit aufgrund ihres Mangels an Perspektiven zu finden. Ihr fehlte das Zugehörigkeitsgefühl und das wurde zu lange nicht bemerkt. Mit der Zeit verstand das Schulpersonal, was mit ihr geschah, aber es war zu spät, um eine Beziehung mit ihr aufzubauen. Weder in der Schule noch in ihrem direkten sozialen Umfeld fanden sich Menschen, die zu ihrer Unterstützung hätten mobilisiert werden können. Schließlich musste sie leider an die Behörden gemeldet werden.

Ausstieg und Deradikalisierung

... wir springen nach vorn und finden Ahmed in einer Jugendstrafanstalt, in der Sozialarbeiter, Psychologen und Richter gemeinsam erörtern, was sie am besten für ihn tun können.

Die mit dem Thema **Ausstieg und Deradikalisierung** befasste Gruppe äußerte zu dem Film unter anderem folgende Gedanken:

- Es gibt viele Wege, die in einen Radikalisierungsprozess münden oder aus ihm herausführen. In *Le Jeune Ahmed* zeigen uns Jean-Pierre und Luc Dardenne einen Jugendlichen, der sich nicht zurechtfindet. Ahmed braucht eindeutig jemanden, der ihn fördert, der ihm eine Struktur und das Gefühl der Sicherheit gibt. In seinem Fall ist der Imam der Einzige, der diese Rolle für ihn erfüllt. Hätte man Ahmeds Bedürfnisse besser eingeschätzt, hätte der Radikalisierungsprozess früher gestoppt werden können. Diese Bedürfnisbeurteilung kann in einem Fall wie dem Ahmeds schwierig sein: **Vielen Minderjährigen fällt es schwer, ihre Gefühle auszudrücken, da diese oft sehr ambivalent sind.** Oft besteht eine Lücke zwischen ihren Worten und ihrer Körpersprache. Das Ende des Films zeigt treffend den von Ahmed geführten inneren Kampf.
- Für erfolgreiche Interventionen sind **individuelle und evidenzbasierte Programme** der Schlüssel. Zu Beginn einer Intervention ist es entscheidend zu definieren, welches Ergebnis erreicht werden soll. Dieses kann je nach Person unterschiedlich ausfallen und die Deradikalisierung ist nicht immer erfolgreich – eine Loslösung von der Gewaltanwendung und der extremistischen Gruppe ist manchmal das Einzige, was erreicht werden kann.
- Ebenfalls wichtig ist die Suche nach **Schutzfaktoren**. Die Interaktion mit Menschen außerhalb der extremistischen Gruppe, wie zum Beispiel das Mädchen, mit dem Ahmed sich anfreundet, ist ein guter Anfang für den Aufbau eines alternativen Netzwerks. Außerdem ist es wichtig, auf alternative Aktivitäten zu setzen, die für die Person von Interesse sind, um ihrem Leben einen Sinn zu geben. Optimal ist es allerdings, wenn ein Ausstiegsprogramm in einen Job oder eine Ausbildung mündet, da so sichergestellt werden kann, dass radikalisierte Menschen einen klaren Sinn im Leben erkennen und sich im Anschluss an das Programm wieder als Teil der Gesellschaft fühlen. In den einzelnen Mitgliedstaaten bestehen Unterschiede, inwieweit radikalisierten Personen bei der Arbeitssuche oder der Aufnahme einer Ausbildung geholfen wird.
- Der Wendepunkt im Film ist, als Ahmed seine Lehrerin auf ihren jüdischen Freund anspricht (der im Film nicht zu sehen ist). Hier wird klar, dass Ahmeds Radikalisierung zu diesem Zeitpunkt bereits weit fortgeschritten ist. Dies ist eine Situation, die viele Praktiker kennen; sie alle haben Kollegen, die in ähnlichen Phasen in Schulen gerufen wurden. Es ist **wichtig, Ahmed das Gefühl zu geben, dass der Sozialarbeiter seine religiösen Überzeugungen ernst nimmt**, da er Wert darauf legte, den Koran ausführlich zu besprechen. Den Interventionen, die Ahmed im Film erfährt, fehlt diese Sensibilität jedoch. Er hat eine spezifische Interpretation des Korans im Sinn; die Idee, den Koran wörtlich zu nehmen, kann angesichts der klaren Struktur, die er in einer komplizierten Realität bietet, sowie des eindeutigen Gefühls der Sinnhaftigkeit sehr attraktiv sein. Um dieser strengen Sicht auf die Wirklichkeit entgegenzuwirken und Ahmed zu deradikalisieren, **hätte es von Vorteil sein können, ihm eine andere, ähnlich geradlinige, aber weniger gewalttätige Weltanschauung zu vermitteln. Leider ist dies oft nicht einfach.** Neben einer anderen ideologischen Sichtweise hätte ein anderer Imam zudem die Rolle einer Vaterfigur für Ahmed einnehmen können, die ihm eindeutig fehlt.
- Da der Umgang mit radikalisierten Personen fachkundige und erfahrene Mitarbeiter erfordert, stellt sich die Frage, ob **Deradikalisierungsbemühungen national oder lokal organisiert** werden sollten. Am besten ist es, beide Ansätze zu kombinieren; für die Entwicklung von Methodik und Expertise empfiehlt es sich, von einer zentralen Ebene aus zu arbeiten. Die Durchführung der Programme sollte jedoch durch lokale Teams erfolgen, die geografisch nahe

bei der radikalisierten Person sind und deren Umfeld kennen, die aber auch auf die vom zentralen Team entwickelte Methodik und Expertise zurückgreifen können. Letzteres ist zudem in der Lage, den Überblick zu behalten – den Blick von oben auf die Sache, der verhindert, dass Radikalisierte und ihre Familien vom Radar verschwinden, wenn sie in eine andere Region ziehen.

EINE GESCHICHTE AUS DER TÄGLICHEN PRAXIS: AUSSTIEG UND DERADIKALISIERUNG

Von einem an vorderster Front tätigen Praktiker des Dutch National Support Centre for Extremism (Niederlande)

Als wir die Anfrage erhielten, einen Beitrag über die Deradikalisierung zu einem der vielen Fälle zu schreiben, mit denen sich unser Zentrum beschäftigt hat, entschieden wir uns für den Fall Peters (anonymisiert) als Paradebeispiel für unseren ganzheitlichen Ansatz zur Deradikalisierung. Er verdeutlicht die Bedeutung der Arbeit sowohl mit der Familie als auch mit der radikalisierten Person selbst, sowie die Notwendigkeit eines ganzheitlichen Ansatzes – der ideologische, psychologische und soziale Aspekte umfasst.

Den Fall erhielt das Dutch National Support Centre for Extremism (holländische Abkürzung: LSE) durch einen Anruf von Mary. Sie war wegen ihres 15-jährigen Sohns Peter besorgt und hatte Probleme beim Umgang mit ihm. Peter war ein Jahr zuvor zum Islam konvertiert und die Atmosphäre zu Hause war düster und stressig geworden. Die Informationen aus dem Telefongespräch und späteren persönlichen Treffen zeigten eine besorgniserregende Situation: Peter war gewalttätig gegen seine Mutter und seine Schwester geworden, weil sie sich nicht an die von ihm gewünschte Lebensweise bezüglich Aussehen und Alkoholverbot anpassen wollten. Er hatte seinen Nebenjob aufgegeben und den Umgang mit seinen alten Freunden abgebrochen. Unbekannte Männer besuchten das Haus, und Peter starrte nachts stundenlang auf seinen Laptop. Er führte auf Englisch Gespräche mit Menschen im Ausland. Diese Menschen, die anscheinend mit dem Islamischen Staat involviert waren, verbrachten viel Zeit mit ihm und gaben ihm das Gefühl, jemand Besonderes zu sein. Der beteiligte Familienforsorger des LSE, ein erfahrener Familientherapeut, überzeugte die Mutter von der Notwendigkeit einer sofortigen Intervention. Die Mutter wandte sich an die Polizei und bat sie um Hilfe, um ihren Sohn nach einer Krisensituation mit häuslicher Gewalt Peters gegen seine Mutter in eine Jugendeinrichtung zu übergeben.

Die Bedeutung des perfekten Zusammenspiels

An diesem Punkt wurde der Individualforsorger des LSE Peter zwecks persönlicher Beratung in enger Verbindung mit dem Sicherheitsbeauftragten der Gemeinde, in der Peter lebt, vorgestellt. Das LSE arbeitet auf freiwilliger Grundlage sowohl mit den Familienmitgliedern als auch mit der sich radikalierenden/radikalisierten Person. Die Positionierung und Einführung des Individualforsorgers gegenüber dem Klienten und die Art und Weise, wie der Individualforsorger auf die Bedürfnisse und Erwartungen des Klienten reagiert, sind für die Effektivität des Beratungsprozesses bezüglich der (De-)Radikalisierung entscheidend. Peter war besonders an antisozialen Meinungen und extremistischer Ideologie interessiert und wollte in der Jugendeinrichtung mit anderen Menschen darüber sprechen. Dies bot eine Gelegenheit zur Kontaktaufnahme. Die beste Wahl war in diesem Fall ein Individualforsorger des LSE, der auf die islamische Beratung radikalierter Personen spezialisiert ist. Als Konvertit fehlten Peter die islamische Erziehung und damit auch Grundkenntnisse des Islam. Der Forsorger besuchte Peter wöchentlich in der Jugendeinrichtung und wurde von dem Klienten als vertrauenswürdige und verlässliche Autorität in Fragen der Religion, Identität und Gesellschaft

gesehen. Durch diese beratende Beziehung konnte der Individualfürsorger mehrere von Peters extremen Überzeugungen hinterfragen, indem er die Gültigkeit und die Grenzen seines Wissens berücksichtigte.

Schlüsselemente im Deradikalisierungsprozess von Peter

In der Jugendeinrichtung wurde Peter auch psychologisch untersucht und es wurde festgestellt, dass er einen niedrigen IQ und Aggressionsprobleme hatte. Peter gestattete es dem Fürsorger, sich die Ergebnisse der psychologischen Beurteilung anzuschauen, was dem Fürsorger half, Peters Anfälligkeit für eine Radikalisierung besser zu verstehen und die Interventionen besser an Peters (Un-)Fähigkeiten und Bedürfnisse anzupassen. Wegen seines niedrigen IQs wurde der Fokus der Beratungssitzungen von ideologischen Gesprächen zum Aufbau von Resilienz und eines alternativen Netzwerks verschoben. Um Peter resilienter zu machen, wurden Ziele gesetzt, damit er mittels täglicher prosozialer Aktivitäten und der Stabilisierung der Beziehung zu seiner Mutter und seiner Schwester sowie seinem meist abwesenden Vater mehr Selbstsicherheit gewann. Peter fühlte sich von seiner Mutter verraten und weigerte sich, sie zu sehen. Der LSE-Familienfürsorger konzentrierte sich darauf, den Kontakt langsam wieder herzustellen, da die familiäre Beziehung ein wichtiger Schutzfaktor für radikalisierte Personen und eine Voraussetzung dafür ist, die Einrichtung zu verlassen und nach Hause zurückzukehren. Die Abwesenheit seines Vaters in Peters Leben war ein wichtiger destabilisierender Faktor, und die Wiederherstellung dieser Beziehung trug zum Aufbau seines Selbstvertrauens und zur emotionalen Selbstregulierung bei. Parallel dazu erhielt er in der Jugendeinrichtung eine Antiaggressionstherapie.

Als Peter sich hinsichtlich seines Umgangs mit Gefühlen und Aggressionen als stabiler erwies und die Beziehungen zu seiner Mutter und seiner Schwester wieder hergestellt hatte, wurde er aus der Jugendeinrichtung entlassen. Der LSE-Fürsorger setzte die Beratung von Peter fort und konzentrierte sich in dieser zweiten Phase auf die Bildung einer positiven Identität, die auf seine Adoleszenz, seine kognitiven Fähigkeiten und seinen Religionswechsel ausgerichtet war. Dabei erfolgte das Coaching Peters im Rahmen seiner kognitiven Fähigkeiten, seines prosozialen Verständnisses und seiner Interpretationen von Religion und Gesellschaft.

Da Peter immer weniger dem Einfluss seiner extremistischen Kontakte unterlag, wieder Kontakt zu mehreren alten Freunden aufnahm und in der Lage war, Themen wie Religion und Gesellschaft autonomer und prosozialer zu verstehen, waren die Ziele der Individualfürsorge des LSE erreicht. Im Einvernehmen mit dem Sicherheitsbeauftragten der Gemeinde von Peter wurde der Beratungsprozess abgeschlossen. Peters Persönlichkeit und sein niedriger IQ bleiben Elemente einer Gefährdung. Aus diesem Grund wurde Peter an einen örtlichen Gesundheitsdienstleister überwiesen, um ihn aufgrund seiner Persönlichkeit, seines niedrigen IQs und seiner instabilen Familiensituation bei Herausforderungen in seinem späteren Leben zu unterstützen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Schlüsselemente in diesem erfolgreichen Fall in einem multidisziplinären und ganzheitlichen Ansatz an den Ausstieg und die Deradikalisierung liegen, der eine wirksame Form der prosozialen Wiedereingliederung radikalisierte Personen gewährleistet und gleichzeitig die Persönlichkeitsrechte schützt. Eine wichtige Erkenntnis war die Bedeutung der frühzeitigen psychologischen Untersuchung der Klienten im Beratungsprozess, um die Beratung bestmöglich an die (Un-)Fähigkeiten und Bedürfnisse des Klienten anzupassen und damit die Effektivität des holistischen Ansatzes zur Deradikalisierung zu steigern.

Schlussfolgerung

Die zum Abschluss der High Level Conference abgegebenen Erklärungen sind nachstehend zusammengefasst.

Das RAN vereint die Kraft der an vorderster Front tätigen Praktiker, die bereits radikalisierte oder auf dem Weg zur Radikalisierung befindliche Personen dabei unterstützen, ihren Platz in der Gesellschaft zurückzuerobern. Durch das RAN hat sich das Vertrauen in diese Möglichkeit verbessert und es besteht die Überzeugung, dass Praktiker und politische Entscheidungsträger zusammenarbeiten können, um diesen Wandel herbeizuführen. Die RAN High Level Conference 2019 hat erneut zu dieser Zusammenarbeit beigetragen, um die kollektive Fähigkeit aller Beteiligten zu steigern, die Radikalisierung wirksamer zu bekämpfen und die Möglichkeiten der Unterstützung zu verbessern.

Die an vorderster Front tätigen Praktiker haben nachdrücklich gefordert, den **Familien und Gemeinschaften** größte Aufmerksamkeit zu widmen, da ihre auf mehreren Ebenen wirksamen Beiträge durch nichts zu ersetzen sind. Sie wiederum benötigen unterstützende Strukturen und müssen wissen, wohin sie sich mit ihren Fragen wenden können. Manche Fälle erfordern einen **Ideologie-Experten**, um Ideologien auf nicht-konfrontative Weise zu erläutern, andere wiederum erfordern die Zusammenarbeit vieler Praktiker, um eine Person zu **deradikalisieren** – und ihr oder ihm neue Lebensperspektiven zu geben. Darüber hinaus sollte ein starker Fokus auf das **Bildungssystem** gelegt werden, wengleich auch dieser Ansatz Schwächen zeigen kann, wenn die Erwartungen zu hoch sind. Tatsächlich sind die Pädagogen selbst am besten geeignet festzulegen, was von Bildungs- und Unterstützungsdiensten erwartet werden kann oder sollte und welche Art von Ausbildung sie benötigen, um ihre Ziele zu erreichen.

Im Rückblick auf die Diskussionen während der RAN High Level Conference wird deutlich, dass der Bereich der Prävention und Bekämpfung von gewalttätigem Extremismus (P/CVE) in Europa sich in den letzten Jahren stark weiterentwickelt hat. Nach der Vorführung des Films *Le Jeune Ahmed*, der verschiedene Interventionen zeigt, äußerten viele der anwesenden Praktiker das Gefühl, dass in einem früheren Stadium hätte gehandelt werden können. Obwohl der Kampf gegen gewalttätigen Extremismus Zeit braucht, belegen die unzähligen auf der RAN HLC diskutierten Ansätze, dass Europas P/CVE-Praktiker an Professionalität gewinnen.

Literaturempfehlungen

Bildung

- [RAN ISSUE PAPER 'The role of education in preventing radicalisation', Dezember 2016](#)
- [RAN POLICY PAPER 'Transforming schools into labs for democracy', Oktober 2018](#)
- [RAN EDU 'Making a difference: the dissemination and implementation of RAN EDU lessons for PVE-E', Dublin, Februar 2019](#)
- [RAN Policy & Practice Event, 'Building resilience among young children raised in extremist environments – specifically child returnees', Warschau, 4. Juli 2018](#)
- [RAN EDU 'Education and radicalisation prevention: Different ways governments can support schools and teachers in preventing/countering violent extremism', 6. Mai 2019](#)

Deradikalisierung und Ausstieg

- [RAN P&P und RAN EXIT 'Building Bridges', Prag, 5.-6. Juni 2019](#)
- [RAN EXIT 'Practical guidelines – Management of exit programmes', Frankfurt, 17.-18. Januar 2019](#)
- [RAN Policy & Practice Event, 'The challenge of resocialisation: Dealing with radicalised individuals during and after imprisonment', Wien, 6. November 2018](#)
- [RAN EXIT Academy 'Communicating with radicalised individuals in an exit setting', Rotterdam, 25.-26. April 2018](#)

Familie und Gemeinschaft

- [RAN P&P und RAN YF&C 'Radicalised and terrorist offenders released from prison: Community and family acceptance', Prag, 6.-7. Juni 2019](#)
- [RAN YF&C Academy 'Children growing up in extremist families', Rom, 24.-25. April 2019](#)
- [RAN YF&C 'The role of gender in extremism and P/CVE', Manchester, 29.-30. November 2018](#)
- [RAN LOCAL und RAN YF&C 'Engaging with communities – Collaboration between local authorities and communities in PVE', Prag, 22.-23. Februar 2018](#)

Ideologie

- [RAN POL und RAN C&N, 'RAN Policy & Practice Workshop – Narratives and Strategies of Far-Right and Islamist Extremists', Amsterdam, 4. Juli 2019](#)
- [RAN H&SC 'Grooming for terror – Manipulation and control', Bukarest, 25. April 2019](#)
- [RAN POL und RAN C&N 'Current and future narratives and strategies of far-right and Islamist extremism', Stockholm, 4.-5. April 2019](#)
- [RAN H&SC 'Understanding the mental health disorders pathway leading to violent extremism', Turin, 13. März 2019](#)